

4.16 STUDIE

ZUR SÜDTIROLER WIRTSCHAFT

ARBEITSPLATZDYNAMIK IN DEN SÜDTIROLER UNTERNEHMEN

BESCHÄFTIGUNG UND ENTLOHNUNG
NACH UNTERNEHMENSTYOLOGIEN

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

ARBEITSPLATZDYNAMIK IN DEN SÜDTIROLER UNTERNEHMEN

**BESCHÄFTIGUNG UND ENTLOHNUNG
NACH UNTERNEHMENSTYPOLOGIEN**

Die Studien des WIFO sind problem- und lösungsorientierte Untersuchungen zu wichtigen Aspekten der Südtiroler Wirtschaft. Die aktuelle wissenschaftliche Literatur und vergleichbare Studien werden in die Darstellung ebenso einbezogen wie die theoretischen und methodischen Voraussetzungen.

Herausgeber

© 2016 Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

Verantwortlicher Direktor

Alfred Aberer

Veröffentlicht im November 2016

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Autoren

Thomas Schatzer
Urban Perkmann

Datenaufbereitung

Mattias Martini

Redaktion

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Leitung

Georg Lun

Wissenschaftliche Beratung

Gottfried Tappeiner

Gestaltung und Satz

freiraum', Friesenecker & Pancheri

Druck

Fotolito Varesco, Auer

ISBN: 978-88-88390-87-1

Zitierhinweis

Schatzer Thomas, Perkmann Urban (2016): Arbeitsplatzdynamik in den Südtiroler Unternehmen. Beschäftigung und Entlohnung nach Unternehmenstypologien. WIFO Studie 4.16. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

Für Informationen

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen
T +39 0471 945 708
wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter
www.handelskammer.bz.it/wifo



Michl Ebner



Martha Stocker



Marco Zanotelli

Rahmenbedingungen für zukunftsträchtige Arbeitsplätze fördern

Die Entwicklung der Zahl der Arbeitsplätze in Südtirol ist von grundlegender volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Arbeitsplatzdynamik der Südtiroler Unternehmen war im vergangenen 10-Jahres-Zeitraum stark von der Finanzkrise und ihren Folgen geprägt. Trotzdem erwiesen sich die Unternehmen in Südtirol insgesamt als krisenresistent, konnten doch zwischen 2005 und 2015 knapp 13.500 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Dies zeigt die Analyse, welche das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Arbeitsmarktbeobachtung der Autonomen Provinz Bozen sowie dem Nationalinstitut für Soziale Fürsorge NISF/INPS durchgeführt hat.

Um die Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand auch in Zukunft zu sichern, gilt es die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen zu fördern beziehungsweise den Abbau von Arbeitsplätzen zu verhindern. Hierbei ist es nützlich, jene Unternehmenstypen zu identifizieren, die in den vergangenen Jahren die Beschäftigungsdynamik getragen haben. In der vorliegenden Studie wird unter anderem aufgezeigt, dass mittelgroße Unternehmen sowie High-Tech-Unternehmen überdurchschnittlich viel zur positiven Beschäftigungsentwicklung beigetragen haben.

In Zukunft gilt es daher verstärkt Wachstumsprozesse von bestehenden Unternehmen und Betriebe mit einer hohen Produktivität im Hochtechnologiebereich zu fördern, um langfristig die Gesamtproduktivität der Südtiroler Wirtschaft als auch das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung zu halten und weiter zu steigern.

On. Dr. Michl Ebner

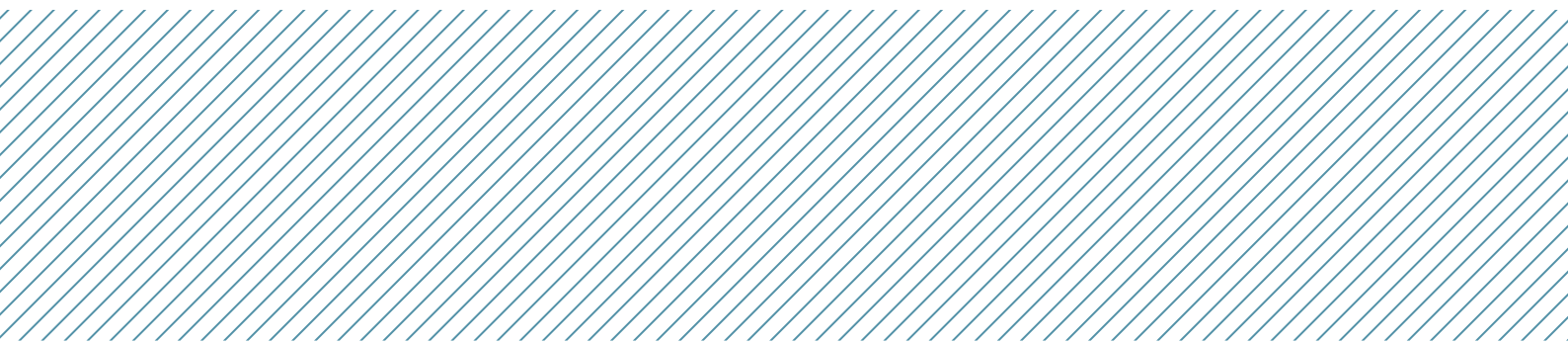
Präsident der Handelskammer
Bozen

Dr. Martha Stocker

Landesrätin für Soziales
und Arbeit

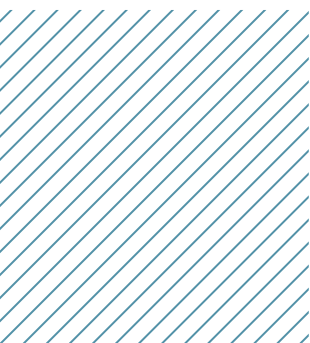
Dr. Marco Zanotelli

Direktor des NISF/INPS
der Region Trentino-Südtirol



INHALT

Arbeitsplatzdynamik in den Südtiroler Unternehmen



Kurzfassung	9
1. Einleitung	11
2. Datengrundlage und Methodik	13
3. Ergebnisse	17
3.1 Beschäftigungsdynamik in Südtiroler Unternehmen – Gesamtüberblick	17
3.2 Beschäftigungsdynamik in den unterschiedlichen Unternehmenstypologien	18
3.3 Vertragsspezifische Merkmale der Beschäftigungsdynamik	19
3.4 Personenspezifische Merkmale der Beschäftigungsdynamik	21
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	25
Anhang A: Ergänzungen zur Datengrundlage	27
Anhang B: Beschäftigungsdynamik von kleinen und mittelgroßen Unternehmen	30
Anhang C: Beschäftigungsdynamik der größten Export- und High-Tech-Unternehmen	31
Literaturverzeichnis	33

Die vorliegende Studie untersucht, welche Unternehmestypologien wesentlich zur Beschäftigungsdynamik in der Südtiroler Privatwirtschaft im Zeitraum von 2005 bis 2015 beigetragen haben. Haben kleine oder größere Unternehmen mehr Arbeitsplätze geschaffen bzw. abgebaut? Welche Rolle spielt die Exporttätigkeit eines Unternehmens für die Beschäftigungsdynamik? Haben hochinnovative Unternehmen überdurchschnittlich zur Beschäftigungsdynamik beigetragen? Zur Beantwortung dieser Fragen werden die Daten zu den unselbstständig Beschäftigten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung der Provinz Bozen für jedes Unternehmen zusammengefasst und analysiert. Zusätzlich werden anhand der Versicherungsdaten der unselbstständig Beschäftigten des Nationalinstitutes für Soziale Fürsorge (NISF/INPS) die Durchschnittsgehälter in den verschiedenen Unternehmestypologien miteinander verglichen.

Die Arbeitsplatzdynamik der Südtiroler Unternehmen war im vergangenen 10-Jahres-Zeitraum stark von der Finanzkrise und ihren Folgen geprägt. Insgesamt fällt die Beschäftigungsbilanz mit einem Nettozuwachs von knapp 13.500 Arbeitsplätzen jedoch durchwegs positiv aus. Beim Vergleich der Beschäftigungsdynamik der verschiedenen Unternehmestypologien zeigt sich, dass mittelgroße Unternehmen (10 bis 99 Beschäftigte) in den letzten zehn Jahren stärker zur Jobschaffung beigetragen haben als kleine (unter 10 Beschäftigte) und große Unternehmen (100 und mehr Beschäftigte).

Exportunternehmen hatten stärker mit den Folgen der Finanzkrise zu kämpfen und haben so in den vergangenen Jahren nur unter-

durchschnittlich zur Beschäftigungsentwicklung in Südtirol beigetragen. Auf der anderen Seite liegt das Beschäftigungswachstum von High-Tech-Unternehmen deutlich über dem Gesamtschnitt. Unternehmen im High-Tech-Bereich bieten ihren Beschäftigten zudem die höchste Durchschnittsentlohnung. Ebenfalls durch eine hohe Durchschnittsentlohnung zeichnen sich Exportunternehmen sowie große Unternehmen aus.

In den vergangenen zehn Jahren sind in der Südtiroler Privatwirtschaft sowohl der Anteil an Teilzeitbeschäftigungen als auch jener von befristeten Beschäftigungsverhältnissen angestiegen. Während Teilzeitbeschäftigungen und befristete Beschäftigungsverhältnisse am häufigsten in kleinen Unternehmen vorkommen, sind Beschäftigte in Export- bzw. High-Tech-Unternehmen hauptsächlich auf unbefristeter Vollzeitbasis angestellt.

Aus den Ergebnissen lassen sich folgende arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ableiten:

> **Wachstumsprozesse der Unternehmen fördern:** Unternehmen aller Größenklassen spielen eine entscheidende Rolle in der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur Südtirols, wobei mittelgroße Unternehmen den höchsten Beitrag zum Gesamtbeschäftigungswachstum in der Privatwirtschaft leisten. Zusätzlich zur Förderung von Neugründungen ist es daher notwendig, auch das Wachstum bestehender Unternehmen verstärkt zu begleiten um so die Anzahl von mittelgroßen als auch großen Unternehmen zu erhöhen. Dies kann zu einer Erhöhung der Produktivität und somit zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region beitragen.

- > **Wirtschaftsstruktur – Fokus auf Produktivität:** Der Anteil von Betrieben in Sektoren mit einer hohen Produktivität und Durchschnittsentlohnung (insbesondere im Hochtechnologiebereich) ist im Vergleich zu Sektoren mit verhältnismäßig niedriger Produktivität und Durchschnittsentlohnung (Landwirtschaft, Holzverarbeitung, Gastgewerbe) relativ gering. Eine Steigerung der Betriebe bzw. Beschäftigten in Bereichen mit hoher Produktivität könnte auf lange Frist sowohl die Gesamtproduktivität der Südtiroler Wirtschaft als auch das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung steigern.
- > **Zielgerichtete Innovations- und Bildungspolitik:** Wachstumssektoren wie z.B. jene im High-Tech-Bereich sind auf zielgerichtete Forschungs- und Bildungspolitik angewiesen. Hier gilt es eine Innovationspolitik zu forcieren, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärkt. Außerdem muss für die Zukunft das erforderliche Angebot an Fachkräften sichergestellt werden.
- > **Exportförderung beibehalten:** Unternehmen, die stark im Export tätig sind, sind einerseits zwar von internationalen Konjunkturschwankungen betroffen, holen aber andererseits externe Kaufkraft ins Land und leisten dadurch einen großen Beitrag zum Wohlstand.

1. EINLEITUNG

Arbeitsplatzdynamik in den Südtiroler Unternehmen

Die Entwicklung der Zahl der Arbeitsplätze in Südtirol ist von grundlegender volkswirtschaftlicher Bedeutung. In Südtirol führten die Finanzkrise 2008 und deren Auswirkungen auf die Realwirtschaft zeitweise zu einer Stagnation der Beschäftigtenzahlen. Gleichzeitig kam es zu einem Anstieg des Arbeitskräftepotentials durch eine steigende Frauenerwerbsquote (ASTAT 2013) und durch eine Zunahme der ausländischen Bevölkerung mit einem verhältnismäßig hohen Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter (ASTAT 2015). Die Kombination aus erhöhtem Arbeitskräftepotential und stagnierenden Beschäftigtenzahlen führte zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosenquote von 2,4 Prozent im Jahr 2008 auf einen Höchstwert von 4,4 Prozent im Jahr 2013 (ASTAT 2013, 2016). Aktuell (2015) beträgt die Arbeitslosenquote in Südtirol 3,8 Prozent.

Im Hinblick auf die Zukunft ist damit zu rechnen, dass der positive Trend sowohl bei der Frauenerwerbsquote als auch bei der Migration nach Südtirol anhalten wird. Dies würde bedeuten, dass das Arbeitskräftepotential in den nächsten Jahren – trotz zurückgehender Geburtenrate (ASTAT 2015) – eher ansteigen als zurückgehen wird. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass es in den nächsten Jahren kein stärkeres Wachstum an Arbeitsplätzen im öffentlichen Bereich aufgrund gesetzlich auferlegter Sparmaßnahmen geben wird. Aus diesem Grund müssen die Beschäftigungsimpulse in den nächsten Jahren vermehrt von der Privatwirtschaft ausgehen.

Um die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen zu fördern bzw. den Abbau von Arbeitsplätzen zu verhindern, ist es nützlich, jene Unternehmenstypologien zu identifizieren, die in den vergangenen Jahren die Beschäftigungsdynamik in der Privatwirtschaft getragen haben. Im Rahmen der vorliegenden Studie soll nun untersucht werden, welche Unternehmenstypologien im Zeitraum von 2005 bis 2015 wesentlich zur Beschäftigungsdynamik in der Südtiroler Privatwirtschaft beigetragen haben.

Aus der Wirtschaftstheorie lässt sich eine Vielzahl von betrieblichen Merkmalen ableiten, welche eine Auswirkung auf die Beschäftigungsentwicklung haben können. In der vorliegenden Studie wird eine Auswahl an relevanten Merkmalen getroffen. Die Unternehmensgröße spielt mit Hinblick auf die Schaffung von Arbeitsplätzen sowohl in der wirtschaftspolitischen Diskussion als auch in der Literatur eine wichtige Rolle. Haben kleine oder größere Unternehmen stärker zur Beschäftigungsdynamik beigetragen? Haunschild und May-Strobl (2009) betonen die positive Bedeutung von kleinen und mittelgroßen Unternehmen für die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland und unterstreichen somit die Mittelstandshypothese, wonach kleine und mittlere Unternehmen längerfristig betrachtet einen relativ größeren Beitrag zur Beschäftigung leisten als Großunternehmen. Auf der anderen Seite zeigen Wagner (2007), Bauer et al. (2008) und Wagner et al. (2008), dass kein wesentlicher Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und der Beschäftigungsdynamik in Deutschland besteht und Firmengröße und Firmenwachstum unabhängig voneinander zu sein scheinen. Huber et al. (2013) wiederum kommen zum Ergebnis, dass in der österreichischen Privatwirtschaft große Unternehmen einen größeren Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung leisten als kleine Unternehmen.

Da die Südtiroler Unternehmen in unterschiedlichem Maße im Export tätig sind, wollen wir auch verstehen, welche Rolle die Exportorientierung spielt. Möglicherweise wurden Exportunternehmen durch die Krise stärker gezwungen, Arbeitsplätze zu rationalisieren als Unternehmen, die sich nicht auf dem internationalen Markt behaupten müssen. Wolter und May-Strobl (2013) untersuchen die Beschäftigungsentwicklung bundesdeutscher Unternehmen zwischen 2001 und 2009 und kommen zum Ergebnis, dass exportierende Unternehmen über den gesamten Zeitraum betrachtet eine überdurchschnittlich positive Beschäftigungsentwicklung aufweisen. Allerdings zeigt sich bei gesonderter Betrachtung der durch die Finanzkrise geprägten Jahre 2008 und 2009, dass der Beschäftigungsbeitrag von expor-

tierenden Unternehmen in diesen Jahren stark nachlässt, während nicht-exportierende Unternehmen vom internationalen Nachfragerückgang kaum betroffen sind.

Als drittes betriebliches Unterscheidungsmerkmal wird der Grad der Technologieintensität im Verarbeitenden Gewerbe untersucht. Unternehmen im Hochtechnologiebereich zeichnen sich durch hohe Ausgaben für Forschung und Entwicklung und somit durch eine hohe Innovationstätigkeit aus. Welchen Beitrag leisten diese Unternehmen aber für die Beschäftigungsentwicklung? Eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und des Austrian Institute of Technology (AIT) untersucht diese Frage anhand einer Reihe von Unternehmen aus 20 europäischen Ländern im Zeitraum von 1998 bis 2010 (Peters et al. 2014). Ein Vergleich des Beschäftigungswachstums innovativer und nicht-innovativer Unternehmen zeigt, dass innovative Unternehmen in allen Phasen des Konjunkturzyklus mehr neue Arbeitsplätze schaffen als Nicht-Innovatoren. Zudem bauen innovative Unternehmen während einer Rezession wie der Finanzkrise 2008 weniger Arbeitsplätze ab als nicht-innovative Unternehmen (Peters et al. 2014).

Neben dem Vergleich der Beschäftigungsdynamik der verschiedenen Unternehmenstypologien untersucht die vorliegende Studie vertragspezifische Aspekte der geschaffenen Arbeitsplätze. Zum Beispiel wird ermittelt, welche Unternehmenstypologien vermehrt Beschäftigte auf befristeter

oder unbefristeter Basis eingestellt haben oder ob vermehrt Teilzeit- oder Vollzeitstellen geschaffen bzw. abgebaut worden sind. Schließlich wird die Beschäftigungsdynamik im Hinblick auf bestimmte Personenmerkmale wie etwa Geschlecht oder Alter der Beschäftigten untersucht.

Datengrundlage der Untersuchungen bilden die Beschäftigtendaten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung der Provinz Bozen. Die Studie beschränkt sich dabei auf Daten von unselbstständig Beschäftigten in der Südtiroler Privatwirtschaft im Zeitraum von 2005 bis 2015. Das Jahr 2016 ist ein günstiger Zeitpunkt für diese Analyse, da die im Jahr 2015 von der italienischen Regierung verabschiedete Arbeitsmarktreform „Jobs Act“ zu einem großen Strukturbruch in den Daten führt.¹ Eine Analyse der Zeitreihe ist daher in Zukunft nur mehr eingeschränkt möglich. Zusätzlich zur Beschäftigungsdynamik werden die Durchschnittsgehälter der Beschäftigten für die verschiedenen Unternehmenstypologien analysiert. Hierfür werden Beschäftigtendaten des Nationalinstitutes für Soziale Fürsorge (NISF/INPS) aus dem Jahr 2014 verwendet.

Im Kapitel 2 wird näher auf die verwendeten Daten und die Methodik eingegangen. Die Ergebnisse zur Beschäftigungsdynamik der verschiedenen Unternehmenstypen werden im Kapitel 3 vorgestellt. Kapitel 4 diskutiert schließlich die wichtigsten Ergebnisse und zieht die entsprechenden arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Schlussfolgerungen.

¹ Der „Jobs Act“ beinhaltet unter anderem die Abschaffung der Projektverträge (co.co.pro.), die Einführung von „unbefristeten Verträgen mit zunehmendem Schutz“ sowie Beitragsbefreiungen für Neueinstellungen mit unbefristeten Verträgen bzw. Vertragsumwandlungen. Dies führte 2015 unweigerlich zu einer starken Zunahme von unbefristeten Verträgen und einer Abnahme von befristeten und arbeitnehmerähnlichen Beschäftigungen (Amt für Arbeitsmarktbeobachtung 2016).

2. DATENGRUNDLAGE UND METHODIK

Die Beschäftigungsstatistik des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung der Provinz Bozen bildet die Datengrundlage der Studie. Diese Statistik beinhaltet Informationen über alle unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse in Südtirol. Die vorliegende Arbeit untersucht den Zeitraum von 2005 bis 2015, wobei der Monat Mai als Bezugsmonat des jeweiligen Jahres gewählt wird.

Die Analyse beschränkt sich auf die unselbstständig Beschäftigten in der Südtiroler Privatwirtschaft mit Ausnahme des Sektors Landwirtschaft.² Dabei werden ausschließlich Unternehmen berücksichtigt, welche im Handelsregister der Handelskammer Bozen eingetragen sind und deren Rechtsform auf eine ausschließlich gewerbliche Tätigkeit hinweist.³ Außerdem umfasst die Analyse nur Unterneh-

INFO BOX

Verwendete Datenquellen

Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

Das Amt für Arbeitsmarktbeobachtung der Provinz Bozen erfasst eine Vielzahl von Informationen zu den Beschäftigten in Südtirol. Die entsprechende Datenbank umfasst streng genommen nicht „Beschäftigte“, sondern Arbeitsverhältnisse (bzw. so genannte „Arbeitsperioden“), welche jeder Arbeitgeber auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mit Angabe des Beginns und der Beendigung dieses Arbeitsverhältnisses an die Arbeitsverwaltung übermitteln muss. Vollständig können dabei nur Daten von unselbstständig Beschäftigten und arbeitnehmerähnlichen Beschäftigungsverhältnissen berücksichtigt werden. Daten zu selbstständig Beschäftigten sind hingegen nur teilweise vorhanden. Die Datenbank enthält personenbezogene Daten wie Alter, Wohnort oder Staatsbürgerschaft sowie Informationen zu den Anstellungsverhältnissen wie Vertragsart oder Beginn bzw. Ende des Beschäftigungsverhältnisses. Bei der Datenbank des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung handelt es sich um eine der umfassendsten und vollständigsten Informationsquellen zur Erwerbstätigkeit in Südtirol (Amt für Arbeitsmarktbeobachtung 2012).

Nationalinstitut für Soziale Fürsorge (NISF/INPS)

Das Nationalinstitut für Soziale Fürsorge (NISF/INPS) ist der wichtigste Sozialversicherungsträger in Italien. Alle Arbeitnehmer der Privatwirtschaft sowie ein Großteil der Selbstständigen müssen beim NISF/INPS versichert sein. Seit 2012 werden auch unselbstständig Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (ex Inpdap) vom NISF/INPS verwaltet. Nur noch einzelne Berufsgruppen verfügen über eigene Sozialversicherungen, die nicht Teil des NISF/INPS sind. Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet ihre Beschäftigten beim NISF/INPS anzumelden. Aus den an das NISF/INPS abgeführten Beiträgen werden hauptsächlich Rentenzahlungen, Arbeitslosengeld und Krankengeld ausgezahlt. Die dem WIFO von der NISF/INPS-Zweigstelle in Trient bereitgestellte Datenbank umfasst alle unselbstständig Beschäftigten in der Südtiroler Privatwirtschaft im Jahr 2014. Die Datenbank enthält personenbezogene Daten des Beschäftigten sowie Informationen zur Vertragsart, zum Arbeitgeber sowie zu den ausgezahlten Gehältern.

² Von der Analyse ausgeschlossen bleiben Beschäftigte auf Abruf und mitarbeitende Familienmitglieder.

³ Untersucht werden insbesondere Einzelunternehmen, Kapital- und Personengesellschaften. Bestimmte Rechtsformen wie Sozialgenossenschaften, öffentliche Körperschaften, Vereine und Stiftungen werden dagegen ausgeschlossen (vgl. Tabelle A-1 in Anhang A).

men mit Rechtssitz in Südtirol, welche primäre Adressanten der lokalen wirtschaftspolitischen Maßnahmen sind.⁴

Die Studie beschränkt sich somit auf einen, wenn auch wesentlichen, Teilbereich der Erwerbstätigkeit in Südtirol. Im Jahr 2015 waren im Schnitt insgesamt 244.600 Personen in Südtirol erwerbstätig (ASTAT 2016). Davon fallen laut Daten des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung rund 194.000 auf unselbstständig Beschäftigte. Knapp 120.000 dieser unselbstständig Beschäftigten arbeiten in gewerblichen Unternehmen der Privatwirtschaft. Der Großteil davon (rund 110.000 Beschäftigte) ist wiederum in Unternehmen mit Rechtssitz in Südtirol beschäftigt.

Um die Beschäftigungsdynamik von verschiedenen Unternehmenstypologien zu verstehen, wird folgende Einteilung der untersuchten Unternehmen vorgenommen.

- > **Größenklassen:** Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten werden in dieser Studie als klein, Unternehmen mit 10 bis 99 Beschäftigten als mittelgroß und Unternehmen mit 100 und mehr Beschäftigten als große Unternehmen bezeichnet.
- > **Exportunternehmen:** Unternehmen, deren Exportvolumen in drei aufeinander folgenden Jahren immer mehr als 500.000 Euro betragen hat und in mindestens einem dieser Jahre auch über 1 Million Euro lag, werden als Exportunternehmen eingestuft.⁵ Die auf diese Weise definierten Exporteure erbringen bereits knapp 80 Prozent der Südtiroler Gesamtexportleistung.
- > **High-Tech-Unternehmen:** Eurostat gliedert die Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes nach deren Technologieintensität (Ausgaben für Forschung und Entwicklung je Wertschöpfung) in Sektoren mit Spitzentechnologie, mit hochwertiger Technologie, mit mittlerem Technologieniveau und mit geringem Technologieniveau. Unternehmen, die laut Eurostat-Definition in Sektoren mit Spitzentechnologie bzw. mit hochwertiger Technologie tätig sind, werden in weiterer Folge als High-Tech-Unternehmen bezeichnet. Beispiele für Spitzentechnologie-Sektoren bzw. Sektoren mit hochwertiger Technologie sind der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Herstellung von pharmazeutischen und chemischen Erzeug-

nissen sowie die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen.⁶

Hier gilt es anzumerken, dass sich die Unternehmenstypologien überschneiden können. Ein Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes kann beispielsweise dem High-Tech-Bereich zugeordnet und ebenfalls als Exportunternehmen eingestuft sein. So sind im Jahr 2015 knapp ein Viertel (24,1 Prozent) der High-Tech-Unternehmen als Exportunternehmen eingestuft. Umgekehrt sind 21,4 Prozent aller Exportunternehmen im High-Tech-Bereich tätig.

Große Unternehmen sind mit 42,4 Prozent wesentlich häufiger als Exportunternehmen eingestuft als mittelgroße (7,4 Prozent) und kleine Unternehmen (0,5 Prozent). Ebenfalls sind große Unternehmen (des Verarbeitenden Gewerbes) mit 34,8 Prozent häufiger im High-Tech-Bereich tätig als mittelgroße (17,4 Prozent) und kleine Unternehmen (10,4 Prozent). Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch nicht, dass sich Export- und High-Tech-Unternehmen hauptsächlich aus großen Unternehmen zusammensetzen: Mehr als die Hälfte aller Export-Unternehmen (58,7 Prozent) sind mittelgroße Unternehmen. Große und kleine Unternehmen machen hingegen jeweils nur ein Fünftel (19,8 bzw. 21,4 Prozent) der Exportunternehmen aus. Der High-Tech-Bereich wiederum besteht zu knapp zwei Dritteln (62,5 Prozent) aus kleinen, knapp einem Drittel (30,4 Prozent) aus mittelgroßen und lediglich 7,1 Prozent aus großen Unternehmen.⁷

Die Grundlage für die deskriptive Analyse der Beschäftigungsentwicklung dieser Unternehmenstypen im Zeitraum 2005–2015 bilden die im Laufe eines Jahres abgebauten bzw. neu geschaffenen Arbeitsplätze im jeweiligen Unternehmen. Im ersten Schritt werden Unternehmen, welche in einem Jahr mehr Beschäftigte aufweisen als im vorhergehenden Jahr, als „wachsende“ Unternehmen definiert. Unternehmen, die in einem Jahr weniger Beschäftigte aufweisen als im Vorjahr, werden dagegen als „schrumpfende“ Unternehmen bezeichnet. Für jedes Jahr werden nun die neu geschaffenen Arbeitsplätze eines jeden wachsenden Unternehmens und die abgebauten Arbeitsplätze eines jeden schrumpfenden Unternehmens berechnet.

⁴ Für die Analyse werden die Beschäftigtendaten mit den Unternehmensdaten der im Handelsregister registrierten Unternehmen verknüpft. Da zwar eine sehr gute, aber keine lückenlose Verknüpfung aller Beschäftigten- und Unternehmensdaten erreicht wird, sind die Detailergebnisse mit Vorsicht zu lesen und interpretieren.

⁵ Unter Export versteht man die Menge an Gütern, die von Südtiroler Unternehmen ins Ausland übertragen werden. Das Exportvolumen erfasst den monetären Wert aller Warenexporte in einem Jahr.

⁶ Für die genaue Einteilung der Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes nach Technologieintensität siehe Tabelle A-2 in Anhang A.

⁷ Für die genaue Zusammensetzung der untersuchten Unternehmen siehe Tabellen A-3 und A-4 in Anhang A.

Im nächsten Schritt werden die neu geschaffenen bzw. abgebauten Arbeitsplätze nach den verschiedenen Unternehmenstypologien aggregiert. Die Differenz zwischen geschaffenen und abgebauten Arbeitsplätzen innerhalb eines bestimmten Unternehmenstyps ergibt schließlich einen Nettozuwachs oder Nettoabbau von Arbeitsplätzen.

Die weitere Analyse der Beschäftigungsdynamik differenziert zusätzlich nach folgenden Merkmalen der Beschäftigung bzw. der Beschäftigten. Einerseits werden vertragspezifische Aspekte der Beschäftigungsverhältnisse (Vollzeit/Teilzeit, befristet/unbefristet) untersucht, andererseits persönliche Merkmale der Beschäftigten (Geschlecht, Arbeitnehmerkategorie, Alter). Im Prinzip orientiert sich die Vorgangsweise für diese Analyse an die oben beschriebene Berechnung des gesamten Nettozuwachses bzw. Nettoabbaus von Arbeitsplätzen.⁸

Für die Berechnung der Durchschnittsgehälter der Beschäftigten in der jeweiligen Unternehmenstypologie werden die Versicherungsdaten des NISF/INPS des Jahres 2014 verwendet (siehe Infobox). Für jeden Unternehmenstyp wird die durchschnittliche Jahresbruttoentlohnung je Vollzeitäquivalent berechnet. Die Berechnung der Beschäftigten als Vollzeitäquivalente ermöglicht eine vergleichbare Messung der Gehälter von Beschäftigten, auch wenn die tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden voneinander abweichen. Ein Vollzeitbeschäftigter, der über das gesamte Jahr in einem Unternehmen tätig ist, entspricht beispielsweise einem Vollzeitäquivalent. Auf der anderen Seite entspricht ein Teilzeitbeschäftigter, der zwar auch über das ganze Jahr angestellt ist, aber nur einer Teilzeit im Ausmaß von 50 Prozent nachgeht, einem halben Vollzeitäquivalenten. Ebenso wird ein Vollzeitbeschäftigter, der nur ein halbes Jahr in einem Unternehmen beschäftigt ist, als halbes Vollzeitäquivalent gezählt.

⁸ Am Beispiel des Merkmals „Vollzeit“ kann die Vorgangsweise folgendermaßen erklärt werden. Unternehmen, die in einem Jahr mehr Vollzeitbeschäftigte aufweisen als im Vorjahr, können als „vollzeitwachsende“ Unternehmen definiert werden, Unternehmen, die in einem Jahr weniger Vollzeitbeschäftigte aufweisen als im Vorjahr, dagegen als „vollzeitschrumpfende“ Unternehmen. Die neu geschaffenen Vollzeitarbeitsplätze eines jeden „vollzeitwachsenden“ Unternehmens und die abgebauten Vollzeitarbeitsplätze eines jeden „vollzeitschrumpfenden“ Unternehmens werden anschließend für jedes Jahr getrennt nach den verschiedenen Unternehmenstypologien aggregiert. Die Differenz zwischen geschaffenen und abgebauten Vollzeitarbeitsplätzen eines bestimmten Unternehmenstyps ergibt schließlich für jedes Jahr einen Nettozuwachs oder Nettoabbau von Vollzeitarbeitsplätzen. Die gleiche Vorgangsweise für die Berechnung der Vollzeitarbeitsplätze kann auf die Teilzeitarbeitsplätze übertragen werden. Die Summe der beiden Nettosalde von geschaffenen bzw. abgebauten Voll- und Teilzeitarbeitsplätzen ergibt schließlich den weiter oben beschriebenen gesamten Nettozuwachs bzw. Nettoabbau von Arbeitsplätzen.

3.1 Beschäftigungsdynamik in Südtiroler Unternehmen – Gesamtüberblick

Im Zeitraum von 2005 bis 2015 waren pro Jahr im Schnitt 105.130 unselbstständig Beschäftigte in knapp 14.000 privatwirtschaftlichen Unternehmen mit Rechtssitz in Südtirol tätig. Dabei sind über den gesamten 10-Jahres-Zeitraum rund 109.000 Arbeitsplätze geschaffen und gleichzeitig rund 95.500 Arbeitsplätze abgebaut worden, d.h. von 2005 bis 2015 gab es in den Südtiroler Unternehmen einen Nettowachstum von knapp 13.500 Arbeitsplätzen.

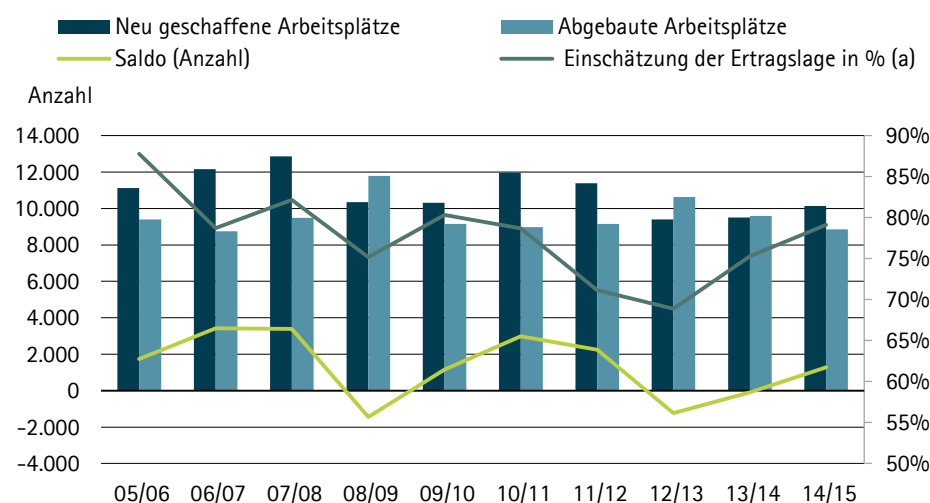
Die Jobschaffungsrate lag dabei vor der Finanzkrise des Jahres 2008 am höchsten: jeweils über 3.000 Arbeitsplätze wurden in den beiden Jahren vor der Finanzkrise netto geschaffen. Unmittelbar nach Ausbruch der Finanzkrise wurden 2008/09 in der Südtiroler Privatwirtschaft rund 1.400 Arbeitsplätze netto wieder abgebaut. Nach diesem Einbruch stieg die Jobschaffungsrate (2010/11) kurzfristig wieder auf das Vorkrisenniveau an. 2012/13 folgte die nächste Krise am Südtiroler Arbeitsmarkt mit einem Nettoabbau von

rund 1.200 Arbeitsplätzen. Von dieser zweiten Krise erholte sich der Arbeitsmarkt der Südtiroler Privatwirtschaft deutlich langsamer. Nachdem der Arbeitsmarkt 2013/14 stagnierte, befindet er sich nun wieder im Aufwärtstrend.

Vergleicht man den Nettosaldo aus neu geschaffenen und abgebauten Jobs in den Südtiroler Unternehmen mit der Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung (Ertragslage) durch die Südtiroler Unternehmen, so lässt sich ein sehr ähnlicher Verlauf feststellen. In der Tat scheint der Arbeitsmarkt leicht zeitverzögert auf den Konjunkturverlauf zu reagieren. Beispielsweise erreicht die Einschätzung der Ertragslage bereits ein Jahr nach dem Einbruch 2008/09 wieder knapp das Vorkrisenniveau. Der Arbeitsmarkt erreicht dieses hingegen erst ein Jahr später. Der nachfolgende Abwärtstrend im Arbeitsmarkt folgt ebenfalls ein Jahr zeitverzögert. Insgesamt zeigen sowohl der Südtiroler Arbeitsmarkt- als auch der Konjunkturverlauf im Beobachtungszeitraum Anzeichen einer W-förmigen Krise (sogenannte Double-Dip Rezession): Nach einer ersten, kürzeren

Abbildung 3.1

Beschäftigungsdynamik in der Privatwirtschaft insgesamt – 2005–2015



(a) Anteil der Unternehmen mit positiver Einschätzung der Ertragslage

Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, WIFO (Wirtschaftsbarometer); Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO

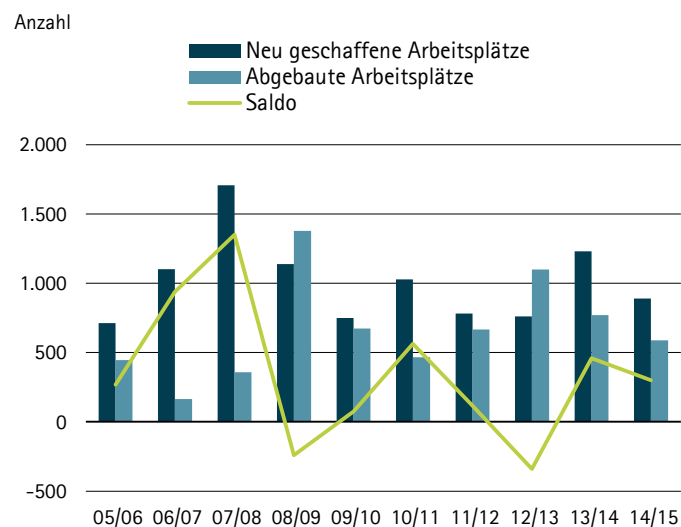
Rezession erholt sich der Arbeitsmarkt bzw. die Konjunktur mit einer kurzfristigen Wachstumsphase, fällt dann aber in eine zweite Rezession, um dann vollständig auf das Vorkrisenniveau zurückzukehren.

3.2 Beschäftigungsdynamik in den unterschiedlichen Unternehmenstypologien

Von 2005 bis 2015 waren pro Jahr im Schnitt 11.913 kleine Unternehmen (unter 10 Beschäftigte), knapp 1.900 mittelgroße Unternehmen (zwischen 10 und 99 Beschäftigte) und ca. 100 große Unternehmen mit über 100 Beschäftigten in Südtirol tätig. Die Beschäftigten verteilen sich relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Unternehmensgrößenklassen: Während ein Drittel der Beschäftigten (33,2 Prozent) in kleinen Unternehmen tätig sind, sind vier von zehn Beschäftigten (42,6 Prozent) in mittelgroßen und ein Viertel (24,2 Prozent) in großen Unternehmen beschäftigt. Insgesamt gesehen haben mittelgroße Unternehmen von 2005 bis 2015 sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen am stärksten zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen beigetragen: Knapp die Hälfte (47,2 Prozent) des gesamten Nettozuwachses an Arbeitsplätzen erfolgte in Unternehmen dieser Größenklasse. Pro 100 Beschäftigte wurden in mittelgroßen Unternehmen in den letzten 10 Jahren 14 neue Mitarbeiter eingestellt. Jeweils ein Viertel der geschaffenen Jobs fällt auf kleine und große Unternehmen. Relativ gesehen haben große Unternehmen mit einem Nettozuwachs von 13,7 Arbeitsstellen pro 100 Beschäftigte jedoch etwas mehr zur Jobschaffung beigetragen als kleine Unternehmen (10,3 Arbeitsstellen pro 100 Beschäftigte).

Abbildung 3.2

Beschäftigungsdynamik von großen Unternehmen - 2005-2015

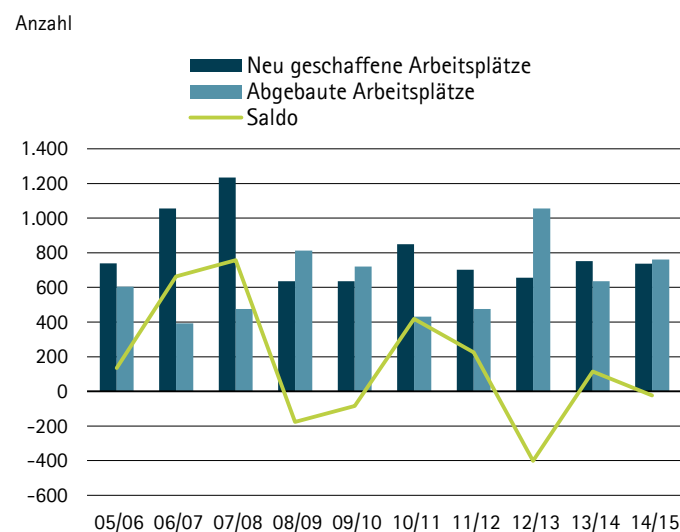


Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Die Beschäftigungsdynamik von kleinen und mittelgroßen Unternehmen (vgl. Abbildungen B-1 und B-2 in Anhang B) spiegelt im Wesentlichen den Gesamtverlauf aller Südtiroler Unternehmen (Abbildung 3.1) wider. Allerdings erweisen sich die mittelgroßen Unternehmen als krisenresistenter: Während kleine Unternehmen 2008/09 und 2012/13 jeweils knapp 900 Arbeitsplätze netto abbauen mussten, hielt sich der Stellenabbau bei mittelgroßen Unternehmen in Grenzen (2008/09: -320 Jobs bzw. 2012/13: -77 Jobs). Die Beschäftigungsdynamik in großen Unternehmen fluktuierte insgesamt stärker als jene von kleinen bzw. mittelgroßen Unternehmen: Nach Perioden mit positiver Beschäftigungsdynamik folgt meist ein steiler Abfall, umgekehrt erholen sich große Unternehmen schneller von einem Krisenjahr. So sind große Unternehmen die einzigen, die unmittelbar nach der Krise von 2012/13 wieder eine positive Beschäftigungsbilanz aufweisen konnten (+460 Jobs). Kleine (-512 Jobs) und mittelgroße Unternehmen (-47 Jobs) hatten hingegen 2013/14 noch mit den Folgen der Krise zu kämpfen.

Abbildung 3.3

Beschäftigungsdynamik von Exportunternehmen - 2005-2015



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, ISTAT; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Während alle drei Unternehmensgrößenklassen unmittelbar nach der ersten Krise (2008/09) wieder eine positive Beschäftigungsbilanz aufweisen konnten, stagnierte der Arbeitsmarkt bei Exportunternehmen: Diese weisen 2009/10 noch eine leicht negative Beschäftigungsbilanz auf (-84 Jobs). Exportunternehmen sind grundsätzlich konjunktursensibler und auch von Schwankungen der Konjunktur außerhalb Südtirols betroffen. Insgesamt haben die (durchschnittlich) 250 Exportunternehmen, die für rund

80 Prozent des Südtiroler Exports verantwortlich sind, im Zeitraum von 2005 bis 2015 netto 8,1 Arbeitsplätze pro 100 Beschäftigte geschaffen. Damit liegen die Exportunternehmen deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt.

Deutlich über dem Gesamtdurchschnitt liegen hingegen die High-Tech-Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, welche in den letzten 10 Jahren für einen Nettozuwachs von 30 Arbeitsplätzen pro 100 Beschäftigte verantwortlich waren. Dieser mit durchschnittlich 232 Unternehmen und 5.580 Beschäftigten relativ kleine Wirtschaftsbereich weist über den gesamten 10-Jahres-Zeitraum nur einmal (2008/09) eine negative Beschäftigungsbilanz auf und konnte selbst während der Krise von 2012/13 knapp 200 Arbeitsplätze netto schaffen. Die High-Tech-Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sind ein echter Beschäftigungsmotor: Während Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen in Krisenjahren keine neuen Stellen schaffen bzw. Arbeitsplätze abbauen, schaffen es High-Tech-Unternehmen ihr Personal weiter auszubauen. Beschäftigte in den High-Tech-Unternehmen sind zudem die Arbeitnehmer mit der höchsten Durchschnittsbruttoentlohnung aller untersuchten Unternehmenstypologien. Mit einer jährlichen Bruttoentlohnung von 39.117 Euro pro Vollzeitäquivalent liegt der High-Tech-Bereich deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 32.276 Euro. Betrachtet man die Unternehmen nach ihrer Exporttätigkeit, so zeigt sich, dass die Gehälter in Exportunternehmen mit jährlich 38.128 Euro pro Vollzeitäquivalent ebenfalls deutlich

über dem Gesamtdurchschnitt liegen. Außerdem hängt das Durchschnittsgehalt stark mit der Unternehmensgröße zusammen. Während große Unternehmen im Schnitt 38.574 Euro brutto im Jahr an einen Vollzeitbeschäftigten zahlen, beträgt das Durchschnittsgehalt bei mittelgroßen Unternehmen 32.194 Euro. Kleine Unternehmen zahlen hingegen im Schnitt am wenigsten, und zwar 26.259 Euro. Hier gilt es jedoch zu beachten, dass bei kleinen Unternehmen grundsätzlich der Geschäftsführer bzw. der Inhaber die Funktionen des Managements übernimmt und das Durchschnittsgehalt, auch aufgrund der fehlenden Managementebene, deutlich unter jenem von Unternehmen mit eigener Managementebene liegt.

3.3 Vertragsspezifische Merkmale der Beschäftigungsdynamik

Der Anteil von Teilzeitbeschäftigten in der Südtiroler Privatwirtschaft hat sich zwischen 2005 und 2015 von 12,9 auf 21,3 Prozent fast verdoppelt. Betrachtet man die Beschäftigungsdynamik nach Voll- und Teilzeitanstellungen getrennt, ergibt sich folgendes Bild: Zwischen 2005 und 2015 wurden in jedem Jahr mehr Teilzeitstellen neu geschaffen als abgebaut. Auf der anderen Seite wurden Vollzeitstellen vor allem während den beiden Krisen 2008/09 und 2012/13 stark abgebaut bzw. in Teilzeitstellen umgewandelt. Insgesamt sind die negativen Beschäftigungsbilanzen der beiden Krisenjahre demnach auf einen Rückgang von Vollzeitstellen zurückzuführen. Zudem wurde 2012/13 ein beträchtlicher Teil von Vollzeitstellen in Teilzeitstellen umgewandelt.⁹

Tabelle 3.1

Beschäftigungsdynamik und Bruttoentlohnung in der Privatwirtschaft nach Unternehmenstypologien

	Unternehmen	Beschäftigte	Nettozuwachs an Arbeitsplätzen	Nettozuwachs an Arbeitsplätzen je 100 Beschäftigte	Bruttoentlohnung je Vollzeitäquivalent (€)
	Durchschnitt 2005-2015	Durchschnitt 2005-2015	Summe 2005-2015	Summe 2005-2015	Durchschnitt 2014
Kleine Unternehmen	11.913	34.885	3.605	10,33	26.259,0
Mittelgroße Unternehmen	1.899	44.765	6.334	14,15	32.194,0
Große Unternehmen	104	25.480	3.487	13,69	38.574,8
Privatwirtschaft insgesamt	13.916	105.130	13.426	12,77	32.276,4
Davon Exportunternehmen	250	20.192	1.630	8,07	38.128,3
Davon High-Tech-Unternehmen	232	5.580	1.682	30,14	39.117,0

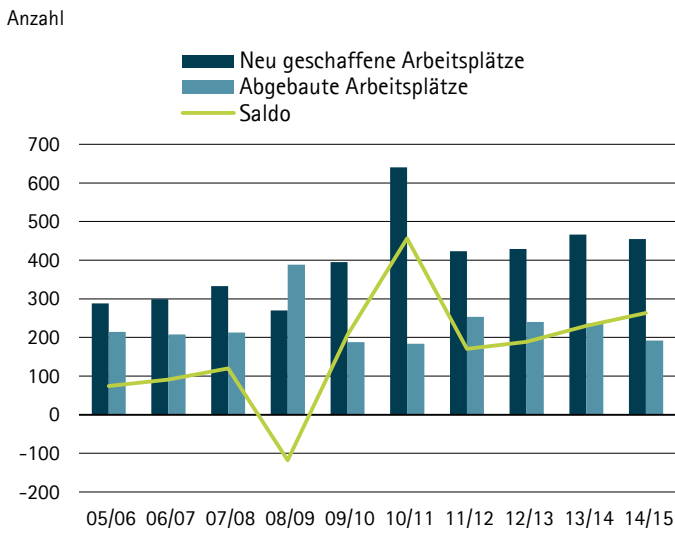
Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Handelsregister der Handelskammer Bozen, NISF/INPS, ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO

⁹ Der starke Rückgang von Vollzeitstellen 2012/13 ist auf einige wenige Unternehmen zurückzuführen, die von Voll- auf Teilzeitbeschäftigung umgestellt haben.

Abbildung 3.4

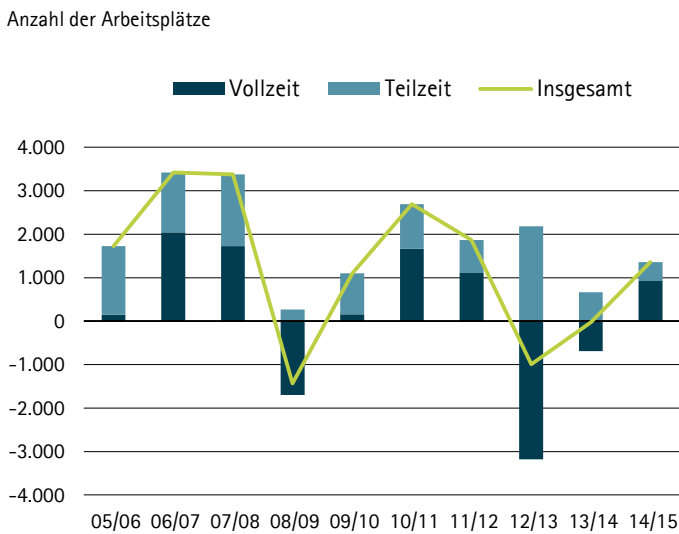
Beschäftigungsdynamik von High-Tech-Unternehmen - 2005-2015



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Abbildung 3.5

Beschäftigungsdynamik in der Privatwirtschaft nach Arbeitszeit - 2005-2015



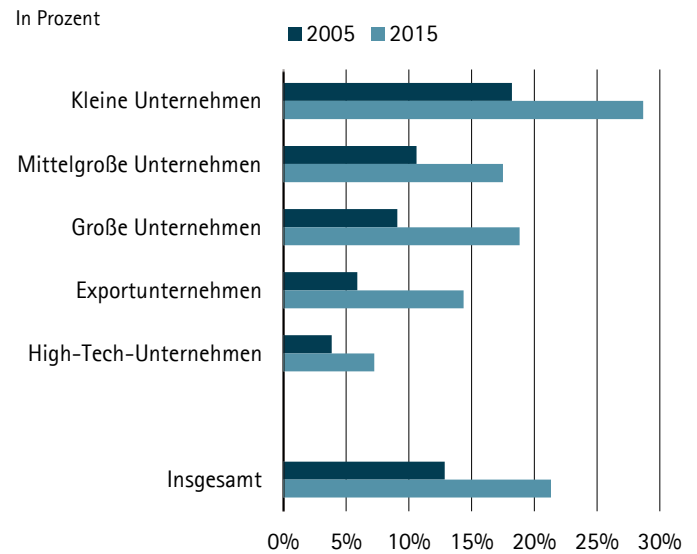
Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Der Anteil von Teilzeitbeschäftigten ist in allen untersuchten Unternehmenstypologien zwischen 2005 und 2015 stark angestiegen. Vergleicht man den Anteil von Teilzeitanstellungen zwischen den verschiedenen Unternehmenstypologien, ergibt sich folgendes Bild: Während der Anteil von Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2015 bei Exportunternehmen sowie in mittelgroßen und großen Unternehmen zwischen 10 und 20 Prozent liegt, ist der Anteil in kleinen Unter-

nehmen mit 28,7 Prozent deutlich höher. Bei High-Tech-Unternehmen ist der Anteil an Teilzeitbeschäftigten mit 7,2 Prozent im Vergleich sehr gering. Im Unterschied zu den anderen Unternehmenstypen arbeiten somit diese Unternehmen fast ausschließlich mit Vollzeitbeschäftigten. Zudem weisen High-Tech-Unternehmen in allen Jahren (mit Ausnahme von 2008/09) sowohl im Vollzeit- als auch im Teilzeitbereich positive Beschäftigungsbilanzen auf.

Abbildung 3.6

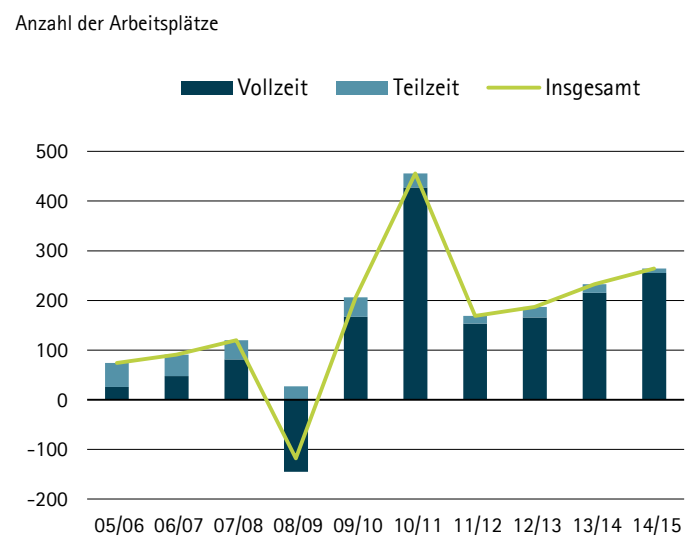
Anteil an Teilzeitbeschäftigten in der Privatwirtschaft nach Unternehmenstypologien - 2005 und 2015



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, ISTAT; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Abbildung 3.7

Beschäftigungsdynamik von High-Tech-Unternehmen nach Arbeitszeit - 2005-2015



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

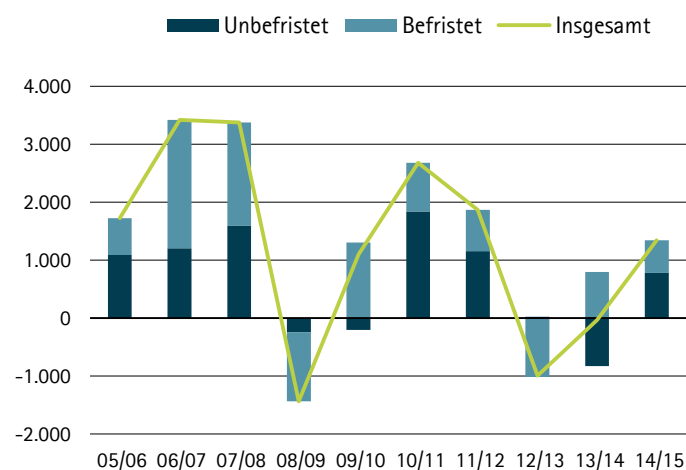
Abgesehen von den Teilzeitbeschäftigten ist auch der Anteil von befristeten Beschäftigungsverhältnissen in der Südtiroler Privatwirtschaft zwischen 2005 und 2015, wenn auch weit weniger deutlich, von 19,7 auf 23,5 Prozent angestiegen. Befristete Arbeitsverhältnisse wurden vor allem in den beiden Jahren vor der Finanzkrise neu geschaffen. Eine interessante Dynamik ist im Zuge der beiden Krisen von 2008/09 und 2012/13 zu beobachten: Während 2008/09 und 2012/13 Mitarbeiter mit befristeten Beschäftigungsverhältnissen abgebaut wurden, wurden in der jeweiligen Folgeperiode (2009/10 bzw. 2013/14) befristete Beschäftigungsverhältnisse wieder aufgebaut und gleichzeitig unbefristete abgebaut. Diese Beschäftigungsentwicklung nach Krisenzeiten könnte auf das fehlende Vertrauen der Unternehmen in die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung zurückgeführt werden.

Mit Hinblick auf die verschiedenen Unternehmenstypen unterscheidet sich der Anteil von befristeten Beschäftigungsverhältnissen deutlich: Während der Anteil an befristeten Beschäftigungsverhältnissen in Export- (10,9 Prozent im Jahr 2015), High-Tech (11,8 Prozent) und großen Unternehmen (13,4 Prozent) relativ gering ist, stellen kleine (28,9 Prozent) und mittelgroße Unternehmen (25,6 Prozent) deutlich häufiger Arbeitskräfte auf befristeter Basis ein.

Abbildung 3.8

Beschäftigungsdynamik in der Privatwirtschaft nach Vertragsbefristung – 2005–2015

Anzahl der Arbeitsplätze



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

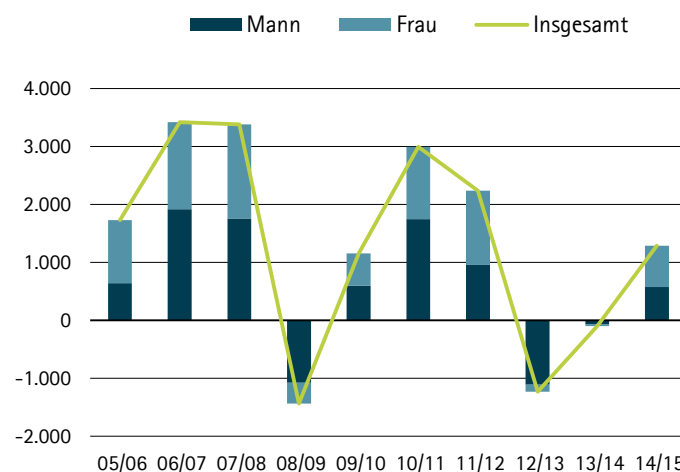
3.4 Personenspezifische Merkmale der Beschäftigungsdynamik

Der Anteil von weiblichen Beschäftigten in der Südtiroler Privatwirtschaft ist zwischen 2005 und 2015 von 35,4 Prozent auf 37,9 Prozent leicht angestiegen. 2015 sind weibliche Arbeitnehmer überdurchschnittlich häufig in kleinen Unternehmen (Anteil von 44,1 Prozent) angestellt, gefolgt von mittelgroßen (35,4 Prozent) und großen Unternehmen (34,5 Prozent). Einen deutlich geringeren Anteil an weiblichen Beschäftigten haben Exportunternehmen (27,1 Prozent) und Unternehmen im Hochtechnologiebereich (17,7 Prozent). Durch den geringen Anteil von weiblichen Beschäftigten im Hochtechnologiebereich wird die Beschäftigungsdynamik dieser Unternehmenstypologie auch fast ausschließlich von männlichen Beschäftigten getragen (vgl. Abbildung 3.10).

Abbildung 3.9

Beschäftigungsdynamik in der Privatwirtschaft nach Geschlecht – 2005–2015

Anzahl der Arbeitsplätze



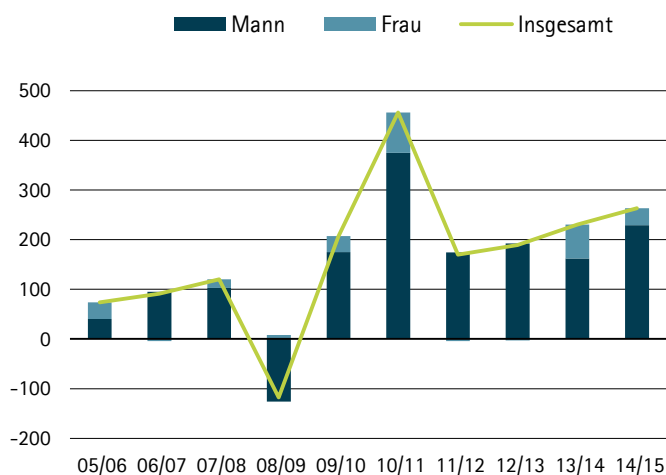
Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Die Beschäftigungsdynamik der Südtiroler Privatwirtschaft insgesamt ist hingegen von männlichen und weiblichen Beschäftigten relativ gleichmäßig geprägt (vgl. Abbildung 3.9). Während zwischen 2005 und 2015 in den Jahren mit positiver Beschäftigungsdynamik männliche und weibliche Arbeitnehmer zu gleichem Ausmaß eingestellt wurden, wurden während der Krisenperioden von 2008/09 und 2012/13 zum Großteil männliche Beschäftigte abgebaut. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass Männer häufiger in der stärker konjunkturabhängigen Industrie beschäftigt sind, welche zu Krisenzeiten stärker rationalisiert und Stellen abbaut.

Abbildung 3.10

Beschäftigungsdynamik von High-Tech-Unternehmen nach Geschlecht - 2005-2015

Anzahl der Arbeitsplätze



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Die Analyse der Altersstruktur der Beschäftigten in den Südtiroler Unternehmen zeigt eine interessante Entwicklung: Waren im Jahr 2005 noch 34,1 Prozent der Arbeitnehmer unter 30 Jahre alt, so ist dieser Anteil im Jahr 2015 auf rund 25,6 Prozent gesunken. Während der Anteil der 30- bis 50-Jährigen 2015 mit 52,9 Prozent im Vergleich zu 2005 (54,3 Prozent) relativ stabil geblieben ist, hat sich der Anteil der über 50-Jährigen von 11,6 auf 21,5 Prozent nahezu verdoppelt. Diese Alterung der Südtiroler Erwerbstätigen kann auf mehrere Ursachen zurückzuführen sein: Zum einen spielen allgemeine demographische Faktoren wie die höher werdende Lebenserwartung sowie der Geburtenrückgang in der Südtiroler Bevölkerung eine wesentliche Rolle. Zusätzlich bewirkt die Anhebung des Renteneintrittsalters einen längeren Verbleib von älteren Arbeitnehmern im Beruf. Für den Rückgang von jungen Erwerbstätigen ist außerdem die immer länger werdende Ausbildungsdauer der jüngeren Generation, aber auch der erschwerte Zugang zum Arbeitsmarkt zu nennen.

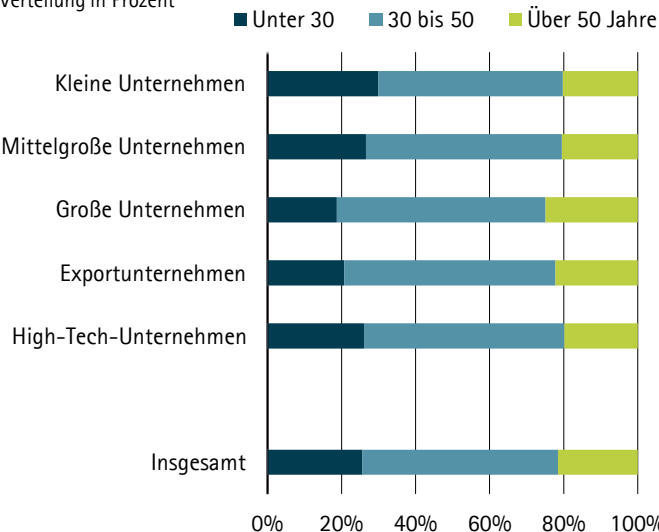
Die eben beschriebene Alterung der Arbeitnehmerschaft zwischen 2005 und 2015 zeigt sich für alle untersuchten Unternehmenstypologien. Vergleicht man die Altersstrukturen der einzelnen Unternehmenstypen im Jahr 2015 miteinander, so zeigen sich nur geringe Unterschiede: Der Anteil von unter 30-Jährigen in kleinen (29,9 Prozent) und mittelgroßen Unternehmen (26,6 Prozent) sowie in High-Tech-Unternehmen (26,1 Prozent) liegt über dem Gesamtdurchschnitt. Große Unternehmen (18,7 Prozent) sowie

Exportunternehmen (20,8 Prozent) hingegen beschäftigen deutlich seltener unter 30-jährige Arbeitskräfte. In der Gruppe der über 50-Jährigen zeigt sich ein ähnliches Bild: Während Groß- (24,9 Prozent) und Exportunternehmen (22,2 Prozent) überdurchschnittlich ältere Mitarbeiter beschäftigen, ist bei Klein-, mittelgroßen und High-Tech-Unternehmen jeder Fünfte über 50 Jahre alt.

Abbildung 3.11

Altersstruktur der Beschäftigten in der Privatwirtschaft nach Unternehmenstypologien - 2015

Verteilung in Prozent



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, ISTAT; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Unterteilt man die Südtiroler Arbeitnehmer nach ihrer Arbeitnehmerkategorie bzw. beruflichen Qualifikation, so ergibt sich folgendes Bild: Im Jahr 2015 zählen 65,3 Prozent der Südtiroler Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft zur Arbeiterschaft (inkl. Lehrlinge), während sich der Rest (34,7 Prozent) auf Angestellte (inkl. Praktikanten), leitende Mitarbeiter und Führungskräfte verteilt. Der Anteil an Arbeitern ist dabei in kleinen Unternehmen mit 72,2 Prozent am höchsten und nimmt mit der Unternehmensgröße ab (mittelgroße Unternehmen 64,1 Prozent; große Unternehmen 58,7 Prozent). Mit 58,2 bzw. 54,0 Prozent haben Export- und High-Tech-Unternehmen einen relativ geringen Anteil an Arbeitern in ihrer Belegschaft.

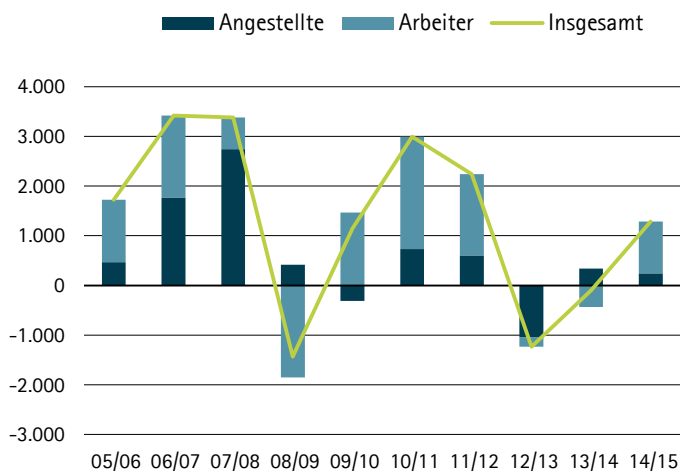
Die Beschäftigungsdynamik der Südtiroler Privatwirtschaft wird vor allem von der Arbeiterschaft geprägt. Ausnahme bildet 2012/13: Hier wurden vermehrt Arbeitsplätze von Angestellten, leitenden Mitarbeitern und Führungskräften abgebaut. Im Allgemeinen sind Arbeiter einer stärkeren Fluktuation ausgesetzt als Angestellte (einschließlich Praktikanten), leitende Mitarbeiter und Führungskräfte. Letztere

Gruppe ist aufgrund ihrer meist höheren Qualifikation besser vor den Unsicherheiten des Arbeitsmarktes geschützt als die Arbeiterschaft. Selbst die Beschäftigungsdynamik des Unternehmenstyps mit dem geringsten Anteil an Arbeitern, die High-Tech-Unternehmen, wird zu einem hohen Ausmaß von der Arbeiterschaft getragen.

Abbildung 3.12

Beschäftigungsdynamik in der Privatwirtschaft nach Arbeitnehmerkategorie - 2005-2015

Anzahl der Arbeitsplätze

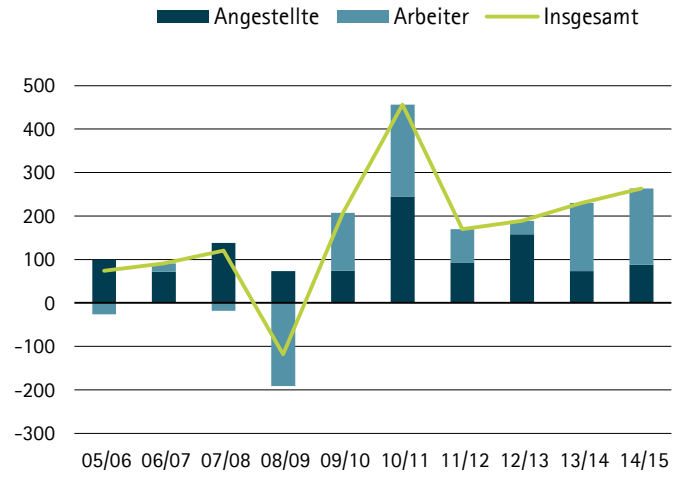


Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Abbildung 3.13

Beschäftigungsdynamik von High-Tech-Unternehmen nach Arbeitnehmerkategorie - 2005-2015

Anzahl der Arbeitsplätze



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

4. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Arbeitsplatzdynamik in den Südtiroler Unternehmen

Die Arbeitsplatzdynamik der Südtiroler Unternehmen war im vergangenen 10-Jahres-Zeitraum stark von der Finanzkrise und ihren Folgen gekennzeichnet. 2008/09 bzw. 2012/13 verbuchten die Südtiroler Unternehmen eine negative Beschäftigungsbilanz und mussten mehr Arbeitsplätze abbauen als sie neu schaffen konnten. Insgesamt fällt die Beschäftigungsbilanz in der Zeit von 2005 bis 2015 jedoch durchwegs positiv aus: So konnten die Südtiroler Unternehmen im besagten Zeitraum einen Nettozuwachs von knapp 13.500 Arbeitsplätzen erzielen. Die Arbeitsmarktdynamik der Südtiroler Unternehmen spiegelt im Wesentlichen den Konjunkturverlauf mit einer leichten Zeitverzögerung wider. Nachdem sowohl die Südtiroler Konjunktur als auch der Arbeitsmarkt 2012/13 auf einem Tiefpunkt lagen, befinden sich beide nun wieder in einem Aufwärtstrend.

Im Rahmen der Studie wurde die Beschäftigungsdynamik von verschiedenen Unternehmenstypologien genauer untersucht. Insgesamt zeigt sich, dass mittelgroße Unternehmen über die letzten zehn Jahre stärker zur Jobschaffung beigetragen haben als große und kleine Unternehmen. Mittelgroße Unternehmen erweisen sich somit als krisenresistenter als Unternehmen der anderen Größenklassen. Das Beschäftigtenwachstum von Exportunternehmen liegt deutlich unter dem Gesamtschnitt. Da diese Unternehmen stark von der Konjunktur außerhalb Südtirols abhängig sind, könnte das relativ geringe Beschäftigungswachstum auf die schwächelnde europäische (und italienische) Konjunktur seit der Finanzkrise zurückzuführen sein.

Mit einer deutlich besseren Bilanz schneiden Unternehmen im High-Tech-Bereich ab: Diese Unternehmen konnten zwischen 2005 und 2015 deutlich mehr Arbeitsplätze schaffen als der Gesamtschnitt der Südtiroler Unternehmen. Der High-Tech-Bereich erweist sich so auch zu Krisenzeiten als echter Wachstumsmotor. Zusätzlich sind die High-Tech-Unternehmen der Unternehmenstyp mit der höchsten Durchschnittsentlohnung für seine Beschäftigten, wodurch er besonders für junge Berufseinsteiger und Fachkräfte

attraktiv ist. Ebenfalls durch eine hohe Durchschnittsentlohnung zeichnen sich Exportunternehmen sowie große Unternehmen aus.

Interessante Ergebnisse liefert die Analyse der vertragspezifischen Aspekte der Beschäftigungsverhältnisse sowie der persönlichen Merkmale der Beschäftigten. Insgesamt ist zwischen 2005 und 2015 sowohl der Anteil an Teilzeitbeschäftigten als auch, wenn auch weniger deutlich, jener von befristeten Beschäftigungsverhältnissen angestiegen. Im Jahr 2015 sind kleine Unternehmen die Unternehmenstypologie mit dem höchsten Anteil an Teilzeitbeschäftigten und befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Unterteilt man die Unternehmen nach ihrer Exporttätigkeit bzw. Technologieintensität, so zeigt sich, dass Beschäftigte in Export- bzw. High-Tech-Unternehmen hauptsächlich auf unbefristeter Vollzeitbasis angestellt sind. Ausbaupotenzial besteht bei diesen beiden Unternehmenstypologien allerdings bei der Beschäftigung von weiblichen Mitarbeitern. Sowohl in Export- als auch in High-Tech-Unternehmen liegt der Anteil von weiblichen Beschäftigten deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Exportunternehmen sind zudem, gemeinsam mit großen Unternehmen, die Unternehmenstypologie mit der im Schnitt ältesten Arbeitnehmerschaft.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Beschäftigungsdynamik einiger Unternehmenstypen wie mittelgroße Unternehmen im Allgemeinen und High-Tech-Unternehmen im Speziellen auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten durchwegs positiv ist. Diese Unternehmenstypen haben relativ gesehen auch am stärksten zur gesamten Beschäftigungsentwicklung in den Südtiroler Unternehmen beigetragen. Andere Unternehmenstypologien wie etwa Exportunternehmen hatten hingegen stärker mit den Auswirkungen der Krise zu kämpfen und haben so in den vergangenen Jahren unterdurchschnittlich zur Beschäftigungsentwicklung in Südtirol beigetragen. Aus den Ergebnissen lassen sich abschließend folgende arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ableiten:

- > **Wachstumsprozesse der Unternehmen fördern:** Unternehmen aller Größenklassen spielen eine entscheidende Rolle in der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur Südtirols. Mittlere Unternehmen leisten sowohl absolut als auch relativ gesehen den höchsten Beitrag zum Gesamtbeschäftigungswachstum. Kleine Unternehmen hingegen erhalten den Unternehmensbestand auf einem hohen Niveau und tragen auch aufgrund ihres hohen Anteils an Teilzeitbeschäftigten sowie weiblichen Beschäftigten zur Vollbeschäftigung in Südtirol bei. Große Betriebe wiederum sind auch aufgrund ihrer Kosteneffizienz (Skaleneffekte) die Unternehmen mit der höchsten Produktivität und den höchsten ausbezahlten Löhnen. Zusätzlich zur Förderung von Neugründungen ist es daher notwendig, auch das Wachstum bestehender Unternehmen verstärkt zu begleiten, um so die Anzahl von mittelgroßen als auch großen Unternehmen zu erhöhen. Das Größenwachstum der Unternehmen kann zu einer Erhöhung der Produktivität und somit zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region beitragen.
- > **Wirtschaftsstruktur – Fokus auf Produktivität:** Der Anteil von Betrieben in Sektoren mit verhältnismäßig geringer Produktivität und Durchschnittsentlohnung (wie z.B. Landwirtschaft, Holzverarbeitung, Gastgewerbe) ist in Südtirol relativ hoch. Auf der anderen Seite ist der Anteil von Betrieben in Sektoren mit einer hohen Produktivität und Durchschnittsentlohnung (wie die Hochtechnologie-Sektoren) relativ klein. Eine Steigerung der Betriebe bzw. Beschäftigten in Bereichen mit hoher Produktivität könnte auf lange Frist sowohl die Gesamtproduktivität der Südtiroler Wirtschaft als auch das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung steigern.
- > **Zielgerichtete Innovations- und Bildungspolitik:** Wachstumssektoren wie z.B. jene im High-Tech-Bereich sind auf zielgerichtete Forschungs- und Bildungspolitik angewiesen. Hier gilt es eine Innovationspolitik zu forcieren, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärkt. Zudem gilt es für die Zukunft das erforderliche Angebot an Fachkräften sicherzustellen. Hierfür müssen junge Menschen beispielsweise mittels MINT-Initiativen für technische Berufe begeistert und die notwendigen Rahmenbedingungen für entsprechende Ausbildungen geschaffen werden. Zusätzlich sollte der Anteil von Frauen in technischen Berufen durch entsprechende Bildungsangebote und Förderungen gesteigert werden.
- > **Exportförderung beibehalten:** Klarerweise sind Unternehmen, die stark im Export tätig sind, auch stärker von Nachfrageschwankungen auf den internationalen Märkten betroffen und damit konjunkturanfälliger. Auf der anderen Seite sind in erster Linie Exportbetriebe dafür verantwortlich, externe Kaufkraft in das Land zu holen und sind damit unerlässlich für das Wirtschaftsgefüge. Zudem garantieren Exportunternehmen ein hohes Durchschnittseinkommen der Beschäftigten.

Tabelle A-1

Von der Analyse ausgeschlossene Rechtsformen (a)

Genossenschaften	Sozialgenossenschaft
Konsortien	Städtisches Konsortium
	Gemeindeumschließende Genossenschaft
	Konsortium ohne externe Tätigkeit
Andere Formen	Verein
	Sonderbetrieb von Körperschaften
	Städtischer Betrieb
	Landesbetrieb
	Regionalbetrieb
	Autonomer Staatsbetrieb
	Sonderbetrieb
	Öffentliche handelsorientierte Körperschaft
	Öffentlich rechtliche Körperschaft
	Religiöse Körperschaft
	Unternehmerische Körperschaft
	Idealverein
	Körperschaft
	Wirtschaftlich ausgerichtete Körperschaft
	Zivilrechtlich anerkannte religiöse Einrichtung
	Stiftung
	Öffentlich rechtliches Kreditinstitut
	Religiöses Institut
	Sonderbetrieb (ges.Verordnung 267/2000)
	Andere

(a) Rechtsformen, die nicht auf eine ausschließlich gewerbliche Tätigkeit hinweisen.

Quelle: InfoCamere; Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO

Tabelle A-2

Klassifikation des Verarbeitenden Gewerbes nach der Technologieintensität

Klasse der Technologieintensität	Sektoren auf Basis der NACE Rev. 2
Spitzentechnologie-Sektoren	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (21)
	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (26)
	Luft- und Raumfahrzeugbau (30.3)
Sektoren mit hochwertiger Technologie	Herstellung von chemischen Erzeugnissen (20)
	Herstellung von Waffen und Munition (25.4)
	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (27)
	Maschinenbau (28)
	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (29)
	Sonstiger Fahrzeugbau (30) ohne Schiff- und Bootsbau (30.1) und ohne Luft- und Raumfahrzeugbau (30.3)
	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien (32.5)
Sektoren mit mittlerem Technologieniveau	Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (18.2)
	Kokerei und Mineralölverarbeitung (19)
	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (22)
	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (23)
	Metallerzeugung und -bearbeitung (24)
	Herstellung von Metallerzeugnissen (außer Maschinen und Geräte) (25), ohne Herstellung von Waffen und Munition (25.4)
	Schiff- und Bootsbau (30.1)
	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (33)
Sektoren mit geringerem Technologieniveau	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (10)
	Getränkeherstellung (11)
	Tabakverarbeitung (12)
	Herstellung von Textilien (13)
	Herstellung von Bekleidung (14)
	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (15)
	Herstellung von Holz- und Korkwaren (ohne Möbel); Herstellung von Korb- und Flechtwaren (16)
	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (17)
	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (18) mit Ausnahme der Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (18.2)
	Herstellung von Möbeln (31)
	Herstellung von sonstigen Waren (32), mit Ausnahme der Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien (32.5)

Quelle: EUROSTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO

Tabelle A-3

Zusammenhang zwischen den Unternehmenstypologien – 2015

Unternehmen mit unselbstständig Beschäftigten in der Privatwirtschaft

	Kleine Unternehmen		Mittelgroße Unternehmen		Große Unternehmen		Insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Exportunternehmen	54	0,5	148	7,4	50	42,4	252	1,8
Nicht-Exportunternehmen	11.673	99,5	1.849	92,6	68	57,6	13.590	98,2
Insgesamt	11.727	100	1.997	100	118	100	13.842	100

Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, ISTAT, Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO

Tabelle A-4

Zusammenhang zwischen den Unternehmenstypologien – 2015

Unternehmen mit unselbstständig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe

	Größenklassen						Exportorientierung				Insgesamt	
	Kleine Unternehmen		Mittelgroße Unternehmen		Große Unternehmen		Exportunternehmen		Nicht-Exportunternehmen			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
High-Tech-Unternehmen	140	10,4	68	17,3	16	34,8	54	32,9	170	10,5	224	10,4
Low-Tech-Unternehmen	1.209	89,6	324	82,7	30	65,2	110	67,1	1.453	89,5	1.563	89,6
Insgesamt	1.349	100	392	100	46	100	164	100	1.623	100	1.787	100

Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, ISTAT, Handelsregister der Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

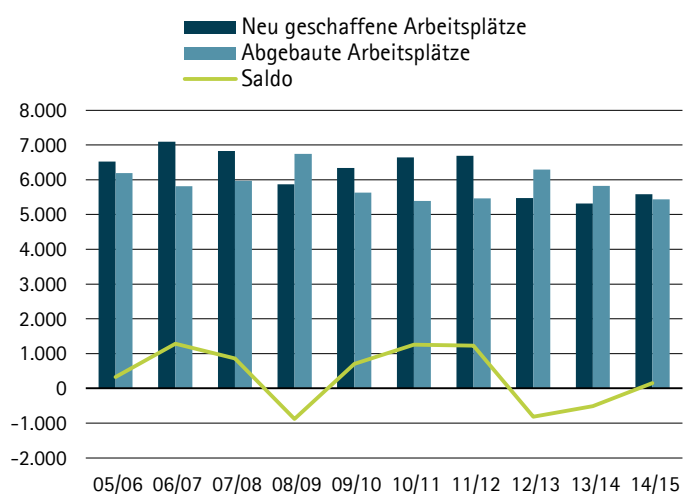
© 2016 WIFO

ANHANG B BESCHÄFTIGUNGSDYNAMIK VON KLEINEN UND MITTELGROSSEN UNTERNEHMEN

Abbildung B-1

Beschäftigungsdynamik von kleinen Unternehmen – 2005–2015

Anzahl

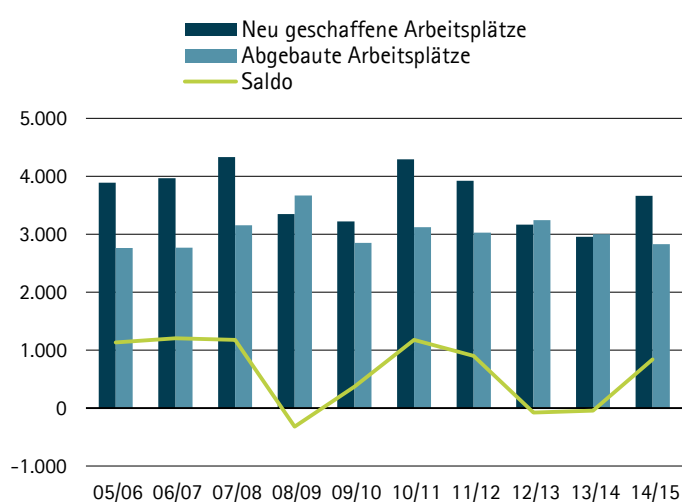


Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

Abbildung B-2

Beschäftigungsdynamik von mittelgroßen Unternehmen – 2005–2015

Anzahl



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2016 WIFO

ANHANG C BESCHÄFTIGUNGSDYNAMIK DER GRÖSSTEN EXPORT- UND HIGH-TECH-UNTERNEHMEN

Tabelle C-1

Beschäftigungsdynamik der größten Exportunternehmen – 2005–2015

Top 10 Prozent der Exportunternehmen nach Anzahl der Beschäftigten

	Neu geschaffene Arbeitsplätze			Abgebaute Arbeitsplätze		
	Größte Export- unternehmen (Top 10 Prozent)	Export- unternehmen insgesamt	Anteil (%)	Größte Export- unternehmen (Top 10 Prozent)	Export- unternehmen insgesamt	Anteil (%)
2005/06	265	739	35,9	327	604	54,1
2006/07	189	1.056	17,9	82	392	20,9
2007/08	768	1.234	62,2	138	476	29,0
2008/09	316	635	49,8	459	812	56,5
2009/10	170	636	26,7	302	720	41,9
2010/11	362	850	42,6	136	432	31,5
2011/12	207	701	29,5	180	476	37,8
2012/13	250	655	38,2	548	1.056	51,9
2013/14	347	751	46,2	276	636	43,4
2014/15	416	737	56,4	297	760	39,1
Insgesamt	3.290	7.994	41,2	2.745	6.364	43,1

Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO

Tabelle C-2

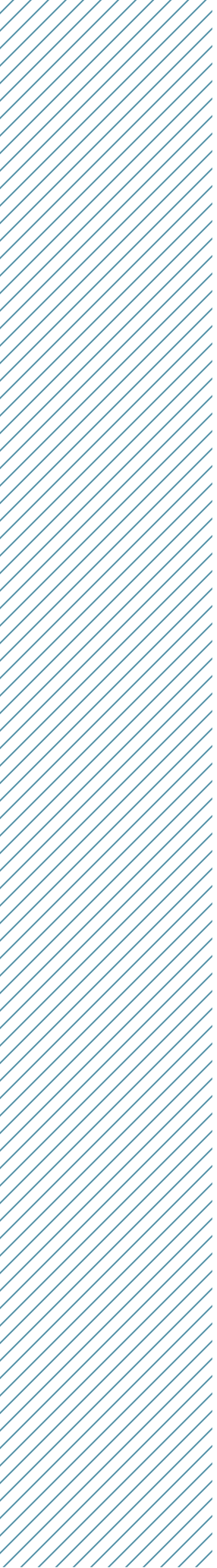
Beschäftigungsdynamik der größten High-Tech-Unternehmen – 2005–2015

Top 10 Prozent der High-Tech-Unternehmen nach Anzahl der Beschäftigten

	Neu geschaffene Arbeitsplätze			Abgebaute Arbeitsplätze		
	Größte High-Tech- Unternehmen (Top 10 Prozent)	High-Tech- Unternehmen insgesamt	Anteil (%)	Größte High-Tech- Unternehmen (Top 10 Prozent)	High-Tech- Unternehmen insgesamt	Anteil (%)
2005/06	95	288	33,0	106	214	49,5
2006/07	132	299	44,1	38	208	18,3
2007/08	128	333	38,4	90	213	42,3
2008/09	101	270	37,4	258	388	66,5
2009/10	241	395	61,0	36	188	19,1
2010/11	405	640	63,3	25	184	13,6
2011/12	186	423	44,0	30	253	11,9
2012/13	309	429	72,0	49	240	20,4
2013/14	334	466	71,7	60	236	25,4
2014/15	321	455	70,5	26	192	13,5
Insgesamt	2.252	3.998	56,3	718	2.316	31,0

Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO

© 2016 WIFO



Amt für Arbeitsmarktbeobachtung (2012)

Arbeitsmarktbericht 2012. Bozen: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Abteilung Arbeit – Amt für Arbeitsmarktbeobachtung.

Amt für Arbeitsmarktbeobachtung (2016)

Arbeitsmarktbericht 2016/1. Bozen: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Abteilung Arbeit – Amt für Arbeitsmarktbeobachtung.

ASTAT (2013)

Erwerbstätige und Arbeitssuchende. Astat-Info Nr.35 (04/2013). Bozen: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik – ASTAT.

ASTAT (2015)

Demografisches Handbuch für Südtirol. Bozen: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik – ASTAT.

ASTAT (2016)

Erwerbstätige und Arbeitssuchende. Astat-Info Nr.37 (05/2016). Bozen: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik – ASTAT.

Bauer T. K., Schmucker A., Vorell M. (2008)

KMU und Arbeitsplatzdynamik: Eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit.

Haunschild L., May-Strobl E. (2009)

Arbeitsplatzdynamik und nachhaltige Beschäftigungswirkungen in kleinen und mittleren Unternehmen: Eine empirische Untersuchung auf Basis des Umsatzsteuerpanels für die Jahre 2001 bis 2005. Bonn: Institut für Mittelstandsforschung (IfM).

Huber P., Oberhofer H., Pfaffermayr M. (2013)

Who creates jobs? Estimating job creation rates at the firm level. In: Economics and Finance Working Papers, Universität Salzburg.

Peters, B., Dachs, B., Dünser, M., Hud, M., Köhler, C., Rammer, C. (2014)

Firm Growth, Innovation and the Business Cycle. In: Background Report for the 2014 Competitiveness Report.

Wagner J. (2007)

Jobmotor Mittelstand? Arbeitsplatzdynamik und Betriebsgröße in der westdeutschen Industrie. In: Working Paper Series in Economics, Universität Lüneburg.

Wagner J., Koller L., Schnabel C. (2008)

Sind mittelständische Betriebe der Jobmotor der deutschen Wirtschaft?. In: Wirtschaftsdienst 88: 130-135.

Wolter H.-J., May-Strobl E. (2013)

Der Beschäftigungsbeitrag mittelständischer Exportunternehmen. Bonn: Institut für Mittelstandsforschung (IfM).

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung

I-39100 Bozen
Südtiroler Straße 60

T + 39 0471 945 708

F + 39 0471 945 712

www.handelskammer.bz.it/wifo

wifo@handelskammer.bz.it



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

